WASSERZEITUNG

INSEL USEDOM

Informationen vom Zweckverband Usedom • 18. Jahrgang • Nr. 1 • Februar 2024 • www.zv-usedom.de

Zweckverband ist stolz auf seine Florians

Florian Mundt und Florian Fiebow sind top. „Top-Azubi 2023“. Beide haben ihre Ausbildung beim Zweckverband im Bereich der IHK Neubrandenburg als Jahrgangsbeste beendet.

Sie erinnern an den Walk of Fame von Hollywood: Die goldenen und blauen Sterne, die an einem Novembertag im Haus der Kultur und Bildung Boden und Wände pflastern. Auf jedem Stern stehen Namen. Darunter auch die von Florian Mundt und Florian Fiebow. Beide sind gemeinsam mit Verbandsgeschäftsführer Mirko Saathoff nach Neubrandenburg gefahren. Für eine Auszeichnung, mit der die beiden jungen Männer ihre Ausbildung krönen. Drei Jahre lang haben sie beim Zweckverband gelernt, sich zur Fachkraft für Abwasserversorgungstechnik (Florian Fiebow) und Fachkraft für Wasserversorgungstechnik (Florian Mundt) ausbilden lassen.

Dass sie dafür von der IHK Neubrandenburg geehrt werden, hat einen guten Grund: Niemand sonst im östlichen Mecklenburg-Vorpommern hat diese beiden Ausbildungen 2023 besser abgeschlossen als sie. Deshalb nun – gemeinsam mit den 45 Jahrgangsbesten anderer Ausbildungsberufe – die kleine „Karriere-Feier“ auf großer Bühne.

„Wir freuen uns sehr, dass die beiden in ihren Prüfungen so gute Ergebnisse erzielt haben. Dahinter stecken viel Fleiß und Ehrgeiz, aber auch große Begeisterung für das, was sie tun“, so Mirko Saathoff. Für Florian Fiebow geht der Weg nun als Fachkraft im Verband weiter. „Im Trinkwasserbereich haben wir hingegen keine freie Stelle. Deshalb konnten wir Florian Mundt leider nicht übernehmen“, bedauert der Verbandschef.

„Top-Azubi“ zu sein, ist eine Auszeichnung, die nicht zum ersten Mal an Auszubildende des Zweckverbands ging. Zuletzt 2019. Und wer weiß – vielleicht werden noch weitere folgen? Die Chancen sind da: Auch für 2024 schreibt der Verband wieder Lehrstellen aus. Mehr zum Thema „Ausbildung beim Verband“: *Seite 4/5.*

Foto: Ulrike Kielmann

1.647 Auszubildende haben im vergangenen Jahr ihre Prüfungen bei der IHK Neubrandenburg abgelegt. 42 von ihnen erreichten die Note Eins – so wie Florian Fiebow (l.) und Florian Mundt (r.). Verbandschef Mirko Saathoff begleitete sie zur Feierstunde.

■ GEWUSST?

Flüssigkeit trainiert

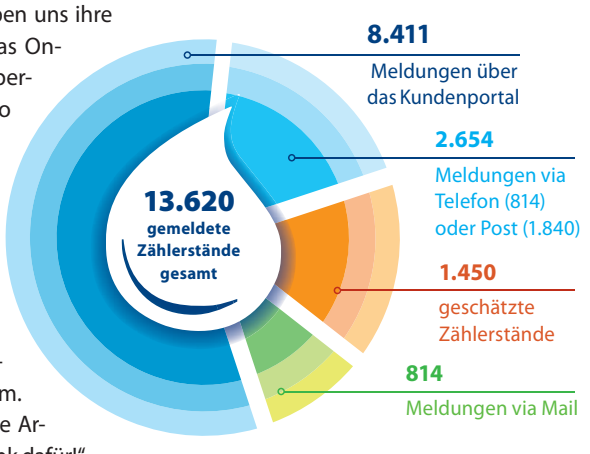
Manchmal reicht bereits ein Niesen und schon entweicht unkontrolliert Urin. Wer an einer Blasenschwäche leidet – bundesweit sind es schätzungsweise zehn Millionen Menschen – gerät mitunter in Versuchung, wenig zu trinken, um den Harndrang zu begrenzen. „Damit erreichen sie jedoch genau das Gegenteil“, informiert das Forum Trinkwasser. Denn: Mit jeder Füllung wird die Blase trainiert. „Ist die Blase nur noch halb oder kaum gefüllt, erschlafft die Muskulatur, das Fassungsvermögen der Blase verringert sich und der Harndrang nimmt zu.“ Zu wenig Flüssigkeit führe außerdem zu einem hoch konzentrierten Urin. Das wiederum könne die Blase reizen und den Harndrang ebenfalls verstärken. Am besten eigneten sich Getränke wie Wasser oder Kräutertee.

Foto: pixabay/myriams-fotos

Zahl des Monats: 8.411

13.620 – so viele Kunden waren Ende 2023 aufgefordert, ihre Zählerstände zu übermitteln. Nun sind alle Angaben erfasst, die Jahresabrechnungen verschickt. Eine Zahl die dabei besonders heraussticht: 8.411.

„So viele Kunden haben uns ihre Zählerstände über das Online-Kundenportal übermittelt. Das sind so viele wie noch nie.“ Abteilungsleiterin Juliane Schindler freut sich aus gutem Grund darüber: „Jeder Zählerstand, der online mitgeteilt wird, landet automatisch in unserem System. Das erleichtert uns die Arbeit enorm. Vielen Dank dafür!“ Dieser Anstieg um 1.422 Online-Meldungen gegenüber dem Vorjahr schlägt sich auch in den Meldungen per Mail und Telefon sowie den geschätzten Verbräuchen nieder: Hier sind die Zahlen gesunken. Juliane Schindler führt die Entwicklung der Zahlen vor allem auf das neue Ableseportal zurück. „Wir haben dazu viel positives Feedback erhalten.“



▸ ***Hier gehts zum Kundenportal***

■ EDITORIAL

Bitte mithelfen

Foto: SPREE PR/Kuska

Liebe Leserinnen und Leser,

wussten Sie, dass die meisten Rohrbrüche keine sprudelnden Wasserfontänen bilden, sondern völlig unscheinbar sind? Wir haben unsere Leitungen zwar gut im Blick. Dennoch können Materialermüdung, Frost oder reger Straßenverkehr unverhofft zu Zwischenfällen führen. Da Sie meistens viel näher dran sind als wir, ist Ihre Unterstützung hier sehr wichtig: Wenn Sie bemerken, dass sich Ihr Leitungswasser dunkel färbt, der Wasserdruck nachlässt, im Garten Wasser steht oder sich an Straßen und Wegen ungewöhnliche Pfützen bilden, schenken Sie diesen Zeichen bitte Aufmerksamkeit. Sie können wichtige Hinweise auf einen Rohrbruch sein. Kontaktieren Sie uns im Zweifel lieber einmal mehr als zu wenig. Unsere Fachleute schauen sich die Auffälligkeiten dann genauer an – und können im Ernstfall schneller handeln.

Ihr Mirko Saathoff,
Verbandsgeschäftsführer

Unser Trinkwasser ist sauber und gesund, daran haben die Wasserversorger des Landes einen großen Anteil. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die gleichbleibend hohe Qualität schafft der Gesetzgeber mit der Trinkwasserverordnung (TrinkwV). Diese „übersetzt" die Vorgaben der europäischen Trinkwasserrichtlinie. Sie wird regelmäßig dem aktuellen Stand in Wissenschaft und Technik angepasst. Seit Jahresbeginn wird nun die vierte Überarbeitung in den Verbänden umgesetzt.

Alles zum Wohl des Wassers

Zweckverbände setzen überarbeitete Trinkwasserverordnung um

Geregelt sind darin unter anderem die Qualität des Wassers, die Überwachung der Trinkwasserversorgung, die Pflicht zur Untersuchung des Wassers durch die Wasserversorger sowie die Grenzwerte für verschiedene Inhaltsstoffe. Oberstes Ziel: Trinkwasser darf keine Gefahr für die menschliche Gesundheit darstellen. Von 25 Paragraphen auf stolze 72 wurde die neue Verordnung – fachsprachlich „zweite Verordnung zur Novellierung der Trinkwasserverordnung vom 20. 06. 2023" – erweitert. Sie soll dabei durch veränderte Begrifflichkeiten einfacher verständlich sein. Die wichtigsten Neuerungen hier im Überblick.

Stichwort 1

Risikobasierter Trinkwasserschutz

Wasserversorger müssen die gesamte Kette der Trinkwasserversorgung hinsichtlich eines möglichen Verschmutzungsrisikos bewerten und dessen Handhabung im Ernstfall darlegen. Das heißt, vom Einzugsgebiet des Brunnens über das gesamte Netz bis hin zum Hausanschluss des Verbrauchers. Der gesamte Prozess muss künftig kontrolliert werden, nicht nur – wie bisher – das Wasser als Endprodukt. Aus den gewonnenen Daten leitet sich ein Untersuchungsplan ab. Alle drei Teile – Risikobewertung und -management sowie Untersuchungsplan – werden vom zuständigen Gesundheitsamt geprüft.

Stichwort 2

Grenzwerte

Pestizidrückstände oder Schwermetalle sind seit Langem zwei von vielen wichtigen Parametern in der Wasseranalyse, um gesundheitliche Risiken auszuschließen. Für gefährdende Stoffe sind die Grenzwerte nun erneut herabgesetzt worden. Auch für bestimmte hormonell aktive Substanzen, wie den Weichmacher Bisphenol-A oder die vielfach kritisierten PFAS, die in vielen Alltagsprodukten zum Einsatz kommen, besteht nun Analysepflicht.

Stichwort 3

Blei

Letzte verbliebene Bleileitungen müssen ausgetauscht oder stillgelegt werden, selbst wenn keine Überschreitung der Grenzwerte für Blei festzustellen ist. Dies betrifft Betreiber von Versorgungsanlagen ebenso wie z. B. Eigentümer von Hausinstallationen. Werden Installateure auf Bleileitungen aufmerksam, die nicht entfernt werden oder außer Betrieb gehen sollen, müssen sie dies dem Gesundsheitsamt melden.

Stichwort 4

Informationspflicht

Die Wasserversorgungsunternehmen sind verpflichtet, ihre Kunden vollumfänglich zu Wasserwerten, Qualität, Verbrauch und Preisen zu informieren. Dieser Pflicht kommen die Zweckverbände in MV durch die Veröffentlichung auf ihren Internetseiten und in der WASSERZEITUNG bereits in vorbildlicher Weise nach. Möglich ist nun auch, dass Kunden mit ihrer jährlichen Rechnung ein Zusatzblatt mit umfangreichen Informationen erhalten, z. B. zur Trinkwasserqualität aus dem zuständigen Wasserwerk.

Stichwort 5

Legionellen

Ab 2026 werden Daten zur – meist örtlich begrenzten – Legionellenbelastung in Trinkwasserinstallationen zentral im Umweltbundesamt gesammelt und ausgewertet. Die Versorger liefern einwandfreies Trinkwasser. Gesundheitsschädliche Bakterien können in nicht fachgerecht betriebenen Hausinstallationen entstehen. Allen Zweckverbänden ist es ein großes Anliegen, auf diese Gefahr aufmerksam zu machen. Ist das Wasser kalt (wie aus dem Wasserwerk geliefert) oder ausreichend erhitzt, besteht für Verbraucher kein Grund zur Sorge.

■ **KOMMENTAR**

Aufgaben zuungunsten der Wasserversorger verschoben

Die neue TrinkwV ist seit dem 24. Juni 2023 in Kraft. Den aktuellen Maßnahmenplan hat der WAZV an die neue Rechtslage angepasst und den Trinkwasser-Beprobungsplan für 2024 mit dem beauftragten Fachlabor abgestimmt. So war zu beachten, dass die chemische Überwachung des Trinkwassers neben den Stoffen Bisphenol A, Chlorat, Chlorit, Halogenessigsäuren (HAA-5) und Microcystin-LR – ein Toxin von Cyanobakterien – zukünftig auch auf die Gruppe der per- und polyfluorierten Alkylsubstanzen (PFAS) auszuweiten ist. Diese umfasst mehrere tausend äußerst stabile Verbindungen, die in den nächsten Jahren schrittweise mit immer schärferen Grenzwerten beprobt werden müssen. Noch wissen wir nicht, ob und in welchen Konzentrationen sie bei uns vorliegen. Die Tests beginnen, sobald es labortechnische Möglichkeiten gibt.

Die neue TrinkwV senkt zeitlich versetzt auch die bestehenden Grenzwerte für die Schwermetalle Chrom, Arsen und Blei weiter ab, die Frist für Bleileitungen endet zum 12. Januar 2026. Im Verbandsgebiet sind nach Kenntnisstand des WAZV keine Bleileitungen mehr verbaut. Warum die neuen Grenzwerte aber nochmals deutlich unter der EU-Norm liegen müssen und welchen Nutzen sie für die Verbraucher haben, hat der Gesetzgeber nicht übermittelt. Auswirkungen möglicher Nachweise auf unsere Wasserfassungen, die Wasseraufbereitung usw. können wir heute noch nicht abschätzen

Der neu benannte risikobasierte Trinkwasserschutz kann auf der Grundlage vorhandener Daten erfolgen, dies geschieht bereits. Der Aufwand für eine Ausweitung ist aus heutiger Sicht noch nicht abschätzbar. Insgesamt ist die Aufgabenlast zuungunsten der Wasserversorger verschoben worden. Die Kosten dafür übertragen sich von steuerfinanzierten Behörden auf Wasserversorger und ihre Kunden – ohne finanziellen Ausgleich. Dass dies mit den vorhandenen Strukturen und Personal umsetzbar ist, muss bezweifelt werden. Die Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern, dem Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie (LUNG) und dem Ministerium sollte intensiviert werden, um Aufgaben gemäß TrinkwV gerecht zu verteilen. Die Wasserversorger liefern jährlich eine Vielzahl an Daten an Behörden und Ministerien des Landes. Sie müssen, statt den Verwaltungsaufwand weiter zu steigern, ihre Kernaufgabe erfüllen können – die Lieferung eines qualitativ hochwertigen Lebensmittels: Trinkwasser.

Foto: SPREE-PR/Galda

Lothar Brockmann,
*Geschäftsführender Leiter des WAZV Parchim-Lübz und Vorstandsmitglied der KOWA MV**

* Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser MV e.V.

IMPRESSUM Herausgeber: ZV Grevesmühlen, WAZV Parchim-Lübz, ZV Sude-Schaale, ZV Insel Usedom, ZV Festland Wolgast **Redaktion und Verlag:** Spree-Presse- und PR-Büro GmbH, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin – Niederlassung Nord: Dorfstraße 4, 23936 Grevesmühlen OT Degtow, Telefon: 03881 755544, E-Mail: susann.galda@spree-pr.com, Internet: www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Susann Galda (verantw.) **Mitarbeit:** K. Arbeit, F. Hultzsch, S. Kuska, A. Schmeichel, F. Swoboda **Layout:** SPREE-PR GmbH, F. Fucke, M. Timm, H. Petsch, G. Schulze, G. Uftring **Karikaturen:** C. Bartz **Druck:** LR Druckerei GmbH Cottbus **Redaktionsschluss:** 14. Februar 2024 | Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung | Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! | Hören Sie den Podcast der „WASSERZEITUNG" bei deezer oder spotify. | wasser_zeitg Spreepr @Wasser Zeitung

Vom Kreidemeer zum Königsstuhl

Foto: Nationalpark-Zentrum Königsstuhl/Timm Allrich

Wer den 2023 eröffneten Skywalk besucht, steht in 122 Metern Höhe und kann bis zu 40 Kilometer weit blicken.

Wie liegt es sich unter einem Findling? Woher kommt die Kreide auf Rügen? Und wie finden die Buchenwälder darin Halt? Wer das Erlebniszentrum am Königsstuhl besucht, spaziert in ein Reich des Staunens. In dem vor allem gilt: anfassen und ausprobieren!

Hereinspaziert! Einladend hält der Fahrstuhl im Foyer die Türen offen. Kaum sind die Besucher drin, raunt einer raumhohen Sanduhr großes Staunen entgegen. Der Reflex der Fahrgäste dreht sie auf den Kopf. Der Sand rinnt, die Zeit läuft. Eine Museumsmitarbeiterin wünscht gute Reise. Dann schließen sich die Türen. Der Sand lässt das Gefühl glauben, 50, vielleicht sogar 100 Meter hinabzugleiten. Tatsächlich geht es im Schneckentempo nur eine Etage tiefer.

Als sich die Türen wieder öffnen, reicht die Zeit 69 Millionen Jahre zurück. Die Wände schimmern grün, die Luft ist kühl. Wo wir sind? Die Hörer auf dem Kopf wissen Bescheid: in der Kreidezeit. Mitten im Kreidemeer. Das bedeckte hier einst die Region. Darin lebten viele Pflanzen und Tiere. Starben sie, sanken Rückstände wie Skelette oder Kalk zu Boden und verdichteten sich Schicht um Schicht zu jenem Kalkstein, der heute so typisch für Rügen ist.

Dass hier oben, auf dem Königsstuhl, ein Besucherzentrum steht und kein Hotel, sei einer Initiative des WWF Deutschland zu verdanken, erläutert Gesine Häfner, Sprecherin des Nationalpark-Zentrums. „Die Umweltschutzorganisation gewann auch das Land und die Stadt Sassnitz für die Idee." Nach einer Schenkung der letzten Gasthofeigentümer unterzeichnen sie 1999 zusammen einen Erbbaurechtsvertrag. 2004 öffnet das „Nationalpark-Zentrum Königsstuhl" seine Pforten. Seither besuchten mehr als fünf Millionen Menschen die interaktive Erlebniswelt.

Ein starkes Geflecht

„Die meisten Leute kommen natürlich wegen des berühmten Kreidefelsens und seiner Plattform." Daraus macht Gesine Häfner keinen Hehl. „Wir wollen aber mehr sein als ein Ort, an dem man nur schnell ein Foto macht und dann wieder geht. Die Ausstellung macht Unsichtbares sichtbar und schafft ein Gefühl für die Zusammenhänge der Natur."

Was sie meint, zeigt ein Schritt in die Dunkelheit der Erde. Über den Köpfen wölben sich Gänge. Es riecht nach Humus. Aus der Decke ragen flache Wurzeln. Sie geben den mächtigen Buchen im Kreideboden Halt? Ja, sagt der Kopfhörer ins Ohr: Sie sind zwar nicht tief, verzweigen sich aber weit in dichtem Geflecht und halten so die Buchen auch in mürben Böden fest.

Nach dem großen Sturm im Spiegelraum kommt noch einmal Bewegung in die Bilder. Das Team des Nationalpark-Zentrums hat die Bauphase der neuen Aussichtsplattform genutzt, um die Ausstellung zu modernisieren. „In den letzten vier Räumen zeigt sich der Umbau besonders deutlich", sagt Gesine Häfner: Animationen und Filme simulieren Kreideabbrüche, reisen zu den Nationalparks der Welt und holen kleine Wunder der Natur ganz dicht ans Auge des Betrachters.

Skywalk oder Ausstellung – wo beginnen Gäste ihren Besuch im Nationalpark-Zentrum Königsstuhl am besten? Gesine Häfners ganz persönlicher Tipp: „Schauen Sie sich zuerst in Ruhe draußen um und erkunden Sie dann in der Ausstellung spannende Details und Zusammenhänge."

Die Kraft der Natur zeigt sich auch in Kreideabbrüchen. „Welche Dynamik sich dabei entwickelt, können Besucher in einer neuen Videoinstallation sehen", sagt Gesine Häfner. Foto: SPREE-PR/Kuska

Nationalpark-Zentrum Königsstuhl/Peter Lehmann

Ein Highlight der Ausstellung: der echte Gletscher.

Bundesweit gibt es 16 Nationalparks. Drei davon liegen in MV. Der Nationalpark Jasmund ist rund 3.000 Hektar groß – und damit der kleinste Nationalpark Deutschlands. Seine alten Buchenwälder wurden 2011 Teil des Unesco-Welterbes.

Der Königsstuhl ist das Wahrzeichen der Insel Rügen. Das Gelände des Nationalpark-Zentrums gehört dem Land MV. Das Nationalpark-Zentrum selbst wird von einer gemeinnützigen Gesellschaft betrieben. Gesellschafter sind der WWF Deutschland und die Stadt Sassnitz. Ob Skywalk oder Ausstellung: Alle Angebote im Nationalpark-Zentrum sind barrierefrei.

Wie möchten Sie auf Zeitreise gehen: Romantisch? Abenteuerlich? Informativ? Kindlich? Besucher haben die Wahl zwischen vier **Audioguides**. Hinzu kommen zwei barrierefreie Angebote. Sie haben das Gefühl, mit Julia Roberts, Brad Pitt oder George Clooney unterwegs zu sein? Stimmt! Je nach Version gehen Sie mit Synchronstimmen bekannter Hollywood-Stars auf Tour.

Bis einschließlich März ist das Nationalpark-Zentrum täglich **von 10 bis 17 Uhr geöffnet**. Danach von 9 bis 18 Uhr.
Der Eintritt beträgt **12 Euro**. Für Kinder und Familien gibt es Rabatt.

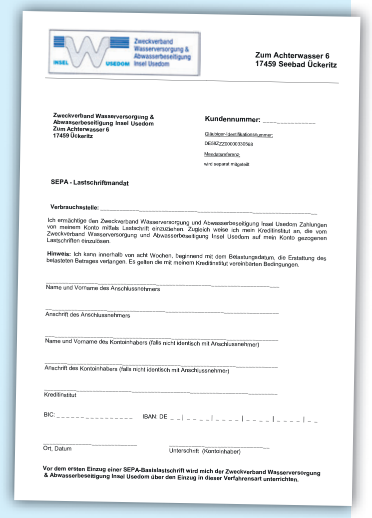
Weitere Infos, Veranstaltungstipps und Online-Tickets:
www.koenigsstuhl.com

SEPA ist am einfachsten

Sie haben Post! Der Zweckverband verschickt in diesen Tagen die Gebührenbescheide. Guthaben oder Nachzahlung – das sehen Kunden jetzt auf den ersten Blick. Denn der Bescheid hat sich optisch leicht verändert.

„Bei einem Guthaben sind die Beträge nun grün dargestellt, im Falle einer Nachzahlung rot", erläutert Abteilungsleiterin Juliane Schindler. „Für eine bessere Lesbarkeit haben wir zudem die Schriftgröße angehoben." Am grundsätzlichen Aufbau des Bescheids habe sich jedoch nichts verändert: „Informationen wie Zählerstände, verbrauchte Wassermengen, bereits bezahlte Gebühren und neue Abschläge werden an den gewohnten Stellen aufgeschlüsselt."

Mit der Jahresverbrauchsabrechnung einher geht auch die Information über die Höhe der monatlichen Abschläge für das neue Jahr. Für alle, die sie per Dauerauftrag überweisen, bedeutet das: „Bitte prüfen Sie, ob sich an Ihrem Betrag etwas geändert hat und passen Sie den Dauerauftrag entsprechend an." Wer dem Verband ein SEPA-Lastschriftmandat erteilt hat, muss dagegen nichts unternehmen. „In dem Fall wird die Höhe der Abschläge automatisch angepasst." Ein weiterer Vorteil dieser Bezahlvariante: Weist die Jahresabrechnung ein Guthaben aus, wird es ebenfalls automatisch aufs Konto überwiesen. „Bei einem Dauerauftrag müssen uns Kunden vorher ihre Kontodaten mitteilen." Juliane Schindlers Appell deshalb: „Steigen Sie von einem Dauerauftrag auf ein SEPA-Mandat um." Damit sei auch die Pünktlichkeit der Zahlungen stets gewährleistet. „Alle anstehenden Beträge werden termingerecht abgebucht." Wer auf SEPA umsteigen möchte: Die Formulare finden Sie auf der Homepage des Verbands unter **www.zv-usedom.de** im Bereich „Formulare und Anträge".



Zweckverband Wasserversorgung & Abwasserbeseitigung Insel Usedom
INSEL USEDOM

Zum Achterwasser 6
17459 Seebad Ückeritz

Zweckverband Wasserversorgung & Abwasserbeseitigung Insel Usedom
Zum Achterwasser 6
17459 Ückeritz

Kundennummer: ____________

Gläubiger-Identifikationsnummer:
DE58ZZZ00000330568

Mandatsreferenz:
wird separat mitgeteilt

SEPA - Lastschriftmandat

Verbrauchsstelle: ____________

Ich ermächtige den Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Insel Usedom Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Insel Usedom auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

____
Name und Vorname des Anschlussnehmers

____
Anschrift des Anschlussnehmers

____
Name und Vorname des Kontoinhabers (falls nicht identisch mit Anschlussnehmer)

____
Anschrift des Kontoinhabers (falls nicht identisch mit Anschlussnehmer)

____
Kreditinstitut

BIC: ____________ IBAN: DE __|____|____|____|____|__

____________ Ort, Datum
____________ Unterschrift (Kontoinhaber)

Vor dem ersten Einzug einer SEPA-Basislastschrift wird mich der Zweckverband Wasserversorgung & Abwasserbeseitigung Insel Usedom über den Einzug in dieser Verfahrensart unterrichten.

Sie möchten Ihre Abschläge aus dem aktuellen Gebührenbescheid verändern?

Wer im Kundenportal registriert ist, kann die Beträge selbst bis zu einer bestimmten Ober- oder Untergrenze anpassen. Wer das Portal nicht nutzt, kann sich per Mail an **info@zv-usedom.de** oder telefonisch **038375 53210** melden.

Wichtig: „Bitte überweisen Sie nicht ohne Absprache andere Beträge, da das System sie dann nicht richtig zuordnen kann."

KURZER DRAHT

ZWECKVERBAND WASSERVERSORGUNG UND ABWASSERBESEITIGUNG INSEL USEDOM
Zum Achterwasser 6
17459 Seebad Ückeritz
Telefon: 038375 530
Fax: 038375 53155
info@zv-usedom.de
www.zv-usedom.de

Öffnungszeiten:
Di/Do: 08.00–12.00 Uhr
13.00–16.00 Uhr
sonst nach Vereinbarung

Havariedienst: 038375 530

Land sagt sechs Millionen Euro für die Kläranlage Zinnowitz zu

Eine Frage der Finanzierung

Die Erweiterung der Kläranlage Zinnowitz beschäftigt den Verband schon seit Jahren. Nun hat das Land ihm eine Förderung bewilligt. Die Freude über den Bescheid hat jedoch auch einen Wermutstropfen: Die Summe fällt viel geringer aus als erwartet.

Die Kläranlage in Zinnowitz wurde 2000/2001 gebaut. In ihre Erweiterung zu investieren, ist unumgänglich – und eines der größten Bauvorhaben seit Verbandsbeginn. Foto: ZV Usedom/Ute Spohler

Als die Kläranlage Zinnowitz im Sommer 2001 in Betrieb ging, hatte sie mit einer täglichen Entsorgungskapazität von 20.000 Einwohnern ein gutes Maß. Mit der Beliebtheit der Insel sind Besucher und Übernachtungen stetig gestiegen. Und damit auch die Abwassermenge.

Die Kläranlage zu erweitern, ist ein Vorhaben, an dem es deshalb keinen Weg vorbei gibt. Die Planungen sind fertig, die Baugenehmigungen da. Ein wichtiger Punkt aber noch offen: die Finanzierung. 24 Millionen Euro sind als Kosten veranschlagt. Das macht das Projekt auch finanziell zu einer Mammutaufgabe.

Der Verband hat sich deshalb beim Land um Fördermittel bemüht – und nun nach zwei Jahren eine Förderzusage erhalten. Die bewilligten Gelder sind jedoch viel geringer als erwartet. „Mit Blick auf die Förderregularien haben wir mit rund elf Millionen Euro gerechnet. Zugesagt wurden uns aber nur rund sechs Millionen Euro", erläutert Projektleiter Robert Nolda. Damit klafft unterm Strich eine Lücke von fünf Millionen Euro. Im Ergebnis bedeutet das: „Die Finanzierung steht nicht."

Die Zeit drängt

Konkret geht es um Mittel aus dem Förderprogramm „Gemeinschaftsaufgabe ‚Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur'", kurz GRW. Nach Angaben von Projektleiter Nolda können darüber bis zu 60 Prozent der förderfähigen Kosten übernommen werden. „In unserem Fall wären das rund elf Millionen Euro gewesen." Das Land habe dem Verband jedoch mitgeteilt, dass diese Summe im Fördertopf nicht zur Verfügung stehe und sechs Millionen Euro bewilligt.

Und nun? „Nun sind wir auf der Suche nach einem zweiten Fördermittelgeber." Das klingt logisch, ist aber nicht einfach. „Wir müssen genau darauf achten, dass nichts doppelt gefördert wird", betont Robert Nolda. Und wenn sich kein weiterer Fördertopf öffnet? „Dann müssen wir die Lücke gebührenwirksam finanzieren." Das bedeutet: Diese Ausgaben fließen in die Kalkulation von Gebühren mit ein – müssten dann also von den Einwohnern getragen werden, obwohl der Erweiterung der Anlage vordergründig der touristischen Entwicklung geschuldet ist. Nicht zu bauen, sei keine Option. „Die bestehende Kläranlage hat ihren Zenit längst überschritten."

Erschwerend kommt hinzu: Förderzusagen sind stets an Fristen gebunden. Für die GRW-Förderung ist das der 31. Oktober 2024. „Bis dahin müssen erste Bauleistungen abgerechnet sein."

> **108.674 Ankünfte** und **530.885 Übernachtungen** – so sahen die Zahlen für das Jahr 2003 in Zinnowitz aus. Damals hatte das Statistische Landesamt sie im Statistischen Jahrbuch 2004 erstmals dezidiert für einzelne Urlaubsorte veröffentlicht. Für das Jahr 2022 lesen sich die Zahlen so: **165.684 Ankünfte** und **806.543 Übernachtungen.**

KREATIVZEIT

Bunter Seifenspaß

Wer sich ordentlich die Hände wäscht, braucht Seife. Die lässt sich ganz einfach selbst herstellen.

Benötigt werden
- 1 Stück Kernseife und eine Reibe,
- ein paar Tropfen ätherische Öle,
- Wasser und eine Schüssel,
- Seifen- oder Lebensmittelfarbe,
- eine geeignete Form, zum Beispiel eine Backform aus Silikon.

Und so geht's:
1. Die Kernseife in kleine Flocken reiben.
2. Die Flocken in die Schüssel geben und im warmen Wasserbad schmelzen.
3. Öle und Farben hinzufügen.
4. Alles in die Form gießen.
5. Aushärten lassen, **fertig!**

WASSERCHINESISCH – DRUCKENTWÄSSERUNG

Bei der Druckentwässerung fördern kleine Hauspumpstationen das Abwasser einzelner Häuser oder ganzer Blocks in ein Druckrohrnetz. Anschließend wird das gesammelte Schmutzwasser unter Druck zur nächsten Kläranlage befördert und weiterverarbeitet.

Neue Kollegen kurz vorgestellt: Raik Borgwedel

Zurück nach Hause

„Sie haben den Job!" Für Raik Borgwedel war die Zusage des Zweckverbands ein Neuanfang in der alten Heimat. In der Verwaltung verstärkt er jetzt den Bereich „Anschlusswesen".

Sie möchten einen Hausanschluss beantragen, ein Standrohr ausleihen oder benötigen eine Leitungsauskunft? Dann ist Raik Borgwedel Ihr Ansprechpartner. Als er im April 2023 seinen neuen Job begonnt, lässt er hunderte Kilometer hinter sich. „Ich komme ursprünglich zwar aus Neubrandenburg, habe aber viele Jahre in Hessen gelebt und gearbeitet." Dann kommt sein Leben an einen Punkt, an dem er gern wieder zurück nach Hause in den Norden möchte.

Zu Hause, im Norden, sucht der Verband unterdessen nach jemandem, der sich mit Geoinformationssystemen (GIS) auskennt und mit ihren Daten arbeiten kann. Die Ausschreibung erreicht auch den gelernten Vermessungstechniker im fernen Hessen. Er bewirbt sich – und erhält den Job. „Vorher habe ich die Geodaten erfasst und eingepflegt, damit Dritte – wie zum Beispiel ein Zweckverband – sie abrufen und mit ihnen arbeiten können. Jetzt sitze ich sozusagen auf der anderen Seite und verwalte und kontrolliere diese Daten für den Verband."

Wozu der Verband diese Daten benötigt? Mit ihnen lassen sich alle wesentlichen Angaben zum Trink- und Abwassernetz erfassen. Zum Beispiel darüber, wo Leitungen liegen, wie lang sie sind, welchen Weg sie unter der Erde nehmen oder wo sich Anschlüsse und Armaturen befinden. Informationen wie diese geben dem Verband einen wichtigen Überblick über die eigene Infrastruktur. Sie sind aber auch wichtig für Außenstehende, die auf einer öffentlichen oder privaten Fläche ins Erdreich baggern, bohren oder graben wollen und sicherstellen müssen, dass sie dabei keine Leitungen beschädigen.

Foto: ZV Usedom

Raik Borgwedel ist wieder in der Heimat angekommen.

Ein knappes Jahr ist Raik Borgwedel nun im Verband. Bereut habe er den Schritt nicht. „Sowohl die Kollegen als auch die Kunden, mit denen ich bislang zu tun hatte, haben es mir leicht gemacht, mich einzuleben und wohlzufühlen."

Verband reagiert auf Mobbing-Vorwürfe

Neue Ansprechpartner für Azubis

Beleidigungen, Schikanen, Mobbing – es sind alles andere als gute Nachrichten, die im vergangenen Herbst im Verband und in regionalen Medien die Runde machen. Erhoben werden sie von mehreren ehemaligen Auszubildenden.

Foto: ZV Usedom

Madeleine Lux (l., Sachbearbeiterin Anschlusswesen) und Juliane Schindler (Abteilungsleiterin „Absatz") werden vor allem für Azubis im Bereich der Verwaltung zuständig sein.

Geschäftsführer Mirko Saathoff ist sichtlich betroffen, als er über das Thema spricht. „Wir stehen an der Seite der jungen Leute und tun alles, damit sich so etwas nicht wiederholt." Dazu habe der Verband bereits verschiedene Maßnahmen auf den Weg gebracht: „Kurz nach Bekanntwerden der Vorwürfe haben wir eine Mitarbeiterversammlung durchgeführt und einen externen Berater mit der Aufarbeitung beauftragt. Uns ist wichtig, dass jemand von außen neutral und objektiv an die Sache herangeht." Darüber hinaus werde der Verband die Stelle der Personalleitung neu besetzen.

Außerdem werde es zusätzlich zwei neue Ausbilderinnen geben: Juliane Schindler und Madeleine Lux. „Beide haben ein gutes Ansehen unter den Kollegen und gerade eine entsprechende berufsbegleitende Weiterbildung absolviert", so Geschäftsführer Saathoff. „Ich bin sehr dankbar, dass sie die Aufgabe übernehmen." Sie mit in den Kreis der Ausbilder aufzunehmen sei eine bewusste Entscheidung. „Damit wollen wir die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilen." Nicht zuletzt werde auch der Personalrat intensiver in die Betreuung von Auszubildenden eingebunden.

Mirko Saathoff hofft, dass die bislang ergriffenen Maßnahmen auch im Hinblick auf die aktuell ausgeschriebenen Lehrstellen Wirkung zeigen. „Wir möchten nach wie vor im Sommer fünf neue Lehrstellen besetzen: je eine in den Bereichen ‚Fachkraft für Wasserversorgungstechnik' und ‚Fachkraft für Abwassertechnik' sowie drei im Bereich ‚Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement'. Bewerbungen sind noch bis Ende Februar möglich."

> Was lernt eine **Fachkraft für Wasserversorgungstechnik oder Abwassertechnik?** Wie sieht die **Ausbildung zum Kaufmann/zur Kauffrau für Büromanagement** aus? Ausführliche Infos dazu und zu den konkret ausgeschriebenen Lehrstellen gibt es unter **www.zv-usedom.de.**

Umweltschutz im Fokus

Wahl der Jahreswesen schärft den Blick für gefährdete Natur

Jahreswesen. Nicht sofort erschließt sich vielleicht, was mit diesem Begriff gemeint ist. Es geht um Tiere, Pflanzen, Pilze, Organismen und Lebensräume. Möglichst öffentlichkeitswirksam werden Jahr für Jahr einzelne Vertreter ins Rampenlicht gestellt und sollen so das Interesse am Arten- und Biotopschutz wecken. Die von Organisationen und Vereinen gekürten „Gewinner" haben nicht wirklich viel Grund zur Freude, denn sie eint, dass sie hierzulande mehr oder weniger bedroht und gefährdet sind. Die WASSERZEITUNG stellt einige Jahreswesen 2024 vor.

VOGEL: der Kiebitz
„Wasser marsch!"

Zum vierten Mal wurde der Vogel des Jahres öffentlich gewählt. Mit knapp einem Drittel der 120.000 Stimmen machte der Kiebitz *(Vanellus vanellus)* das Rennen und verwies Steinkauz, Rebhuhn, Rauchschwalbe und Wespenbussard auf die Plätze. Der Wahlslogan „Wasser marsch!" brachte das Problem des früher als „Allerweltsvogel" geltenden Kibitzes auf den Punkt: Bebauung, Entwässerung und intensive Landwirtschaft schränken seinen Lebensraum ein. Kurze Vegetation ohne Sichtbarrieren wie in Mooren und Feuchtwiesen sind das bevorzugte Terrain des „Gauklers der Lüfte", der über seinem Revier Schleifen dreht und sich dann in akrobatischen Flugmanövern nach unten stürzt. Heute weicht er auf Äcker und Wiesen aus, mit höheren Gefahrenquellen. Der Trend ist besorgniserregend, zwischen 1980 und 2016 ging sein Bestand um 93 Prozent zurück. In Deutschland wurden zuletzt nur 42.000 bis 67.000 Brutpaare gezählt – damit gilt er als stark gefährdet.

Foto: NABU/Kathy Büscher

FISCH: der Dorsch
Angelverbot kam 2024

2024 wird der kommerzielle Fang des beliebten Speisefisches *(Gadus morhua)* in der Ostsee praktisch eingestellt, und auch die Freizeitangler dürfen ihn nicht mehr entnehmen. Klimawandel, Nähr- und Schadstoffeinträge sowie Überfischung hatten dem gefräßigen Räuber, der eigentlich zu den fruchtbarsten Fischen zählt, stark zugesetzt. Der Internationale Rat für Meeresforschung schätzt die Bestände als gefährdet ein und warnt vor einer weiteren Dezimierung.

Quelle: DAFV/ Eric Otten

Foto: NABU/C. Kuchem

WILDTIER: der Igel
Stacheltier mag's wild

Das Wildtier des Jahres ist inzwischen Schätzungen zufolge neunmal häufiger in Städten als auf dem Land zu finden. Der allseits bekannte Igel, hier genauer der Braunbrustigel *(Erinaceus europaeus)*, findet immer weniger passenden Lebensraum. Hecken, Gehölze, artenreiche Magerwiesen mag der nachtaktive Wanderer am liebsten, er trifft aber zunehmend auf versiegelte Flächen und Schottergärten. Seine 5.000 bis 7.000 Stacheln helfen ihm gegen natürliche Feinde, bieten jedoch keinen Schutz vor Autos, Rasentrimmern oder Mährobotern. Wenn er aus seinem Winterschlaf erwacht, freut er sich über wilde Ecken im Garten, Hecken, Laub- und Reisighaufen. Hier kann er sich verstecken und seine bevorzugte Nahrung finden, wie Insekten, Spinnen und Würmer.

STADTPFLANZE: die Garten-Stockrose
Landflucht

Die Garten-Stockrose (*Alcea rosea)* als Stadtpflanze?! Klingt erstmal paradox, zeigt aber die Reise der imposanten Staude. Aus Bauerngärten ist die bis zu zwei Meter große Pflanze nicht wegzudenken. Inzwischen ist sie aber in ihren vielen Farben auch an Häuserwänden, Zäunen, an Gehwegen, auf Baumscheiben oder Brachflächen anzutreffen. Die Pfahlwurzel sorgt dafür, dass sie auf kleinstem Raum noch lange an Wasser kommt. Der robuste Blüher wird zudem bei seinem Eroberungszug nicht als Unkraut, sondern als hübsche Ergänzung gesehen. Damit hat sich die Garten-Stockrose, die schon bei den alten Römern gepflegt wurde, zu einer Stadtpflanze gemausert.

Foto: SPREE-PR/Galda

HEILPFLANZE: der schwarze Holunder
Vitamin-C-Bömbchen

Schon in vorchristlicher Zeit war der Holunder *(Sambucus nigra)* als Heilpflanze hochgeschätzt, das Wissen um diesen vielseitigen Wildstrauch soll erhalten und weitergegeben werden. Besonders bei Atemwegsinfekten schlägt die große Stunde der auch als Hollerbusch bekannten Pflanze. Aber auch bei Hautunreinheiten oder Rheuma wird Holunder eingesetzt. Heilend sollen sowohl die schweißtreibenden Blüten (z. B. als Tee) als auch die leicht abführend wirkenden Vitamin-C-reichen Beeren (als Saft) wirken.

Foto: SPREE-PR/Friedel

Die Früchte, wenn sie blauschwarz gereift sind, sollten nach der Ernte schnell verarbeitet und unbedingt auf über 80 Grad erhitzt werden, da sie ebenso wie Blätter und Rinde den Giftstoff Sambunigrin enthalten. Gelee (auch aus den Blüten – siehe Foto), Marmelade, Saft und Sirup (aus Blüten oder Beeren) – es gibt viele leckere Rezepte.

BODEN: der Waldboden
Wichtiger Wasserspeicher

Die vielfältigen Funktionen und die Leistung für das Ökosystem werden mit dieser Wahl hervorgehoben. Umweltminister Dr. Till Backhaus sagte: „Waldböden sind Grundlage produktiver und anpassungsfähiger Wälder sowie Lebensraum für eine Vielzahl von Lebewesen vom Bakterium und Pilz bis hin zu Regenwurm oder Schnecke." Außerdem seien sie Kohlenstoffsenke, Filter sowie Speicher für Wasser. „Dadurch spielen sie beim Klimaschutz eine große Rolle. Die begrenzte Ressource Waldboden und deren Schutz ist und wird gerade im Klimawandel immer wichtiger", so Dr. Till Backhaus.

Foto: SPREE-PR/Galda

Eine Übersicht über alle Jahreswesen 2024 gibt es hier:
www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/natur-des-jahres/2024.html

Was wächst denn da ...?

Frische Ernte aus Gemüseresten geht ganz leicht

Ob Wohnung, Balkon oder Garten: Nachwachsende Gemüsereste gedeihen mit Licht und Wärme überall.

Fotos (3): SPREE-PR/Swoboda

Eben noch schnell etwas knackigen Salat und Kräuter zum Abendessen ernten? Genau das Richtige in der kalten Jahreszeit! Dafür nur kurz zur Fensterbank gehen und die vitaminreichen Blätter pflücken … Moment. Salaternten im Winter auf einer Fensterbank? Genau! Denn wer Lust auf etwas eigenes Gemüse hat, muss nicht bis zum Sommer warten.

Regrow (wörtlich übersetzt: wieder nachwachsen) verspricht neue Ernte aus Gemüseresten. Das schont nicht nur den Geldbeutel, sondern auch die Umwelt. Beim Kochen entstehen ohnehin Bioabfälle. Statt sie wegzuwerfen, können viele Gemüsereste wiederverwertet und angebaut werden – und dass zu jeder Jahreszeit. So vermeiden Sie Biomüll und haben immer frische Zutaten parat. Regrow ist für jedermann, für Alt und Jung geeignet. Besonders für Kinder ist das Anbauprojekt spannend. Sie lernen, woher ihr Essen kommt, und können sich ins Thema Pflanzenkunde einfuchsen. Der Ertrag ist bei vielen Sorten bereits nach wenigen Tagen sichtbar, da macht Gemüseessen doch gleich doppelt Spaß!

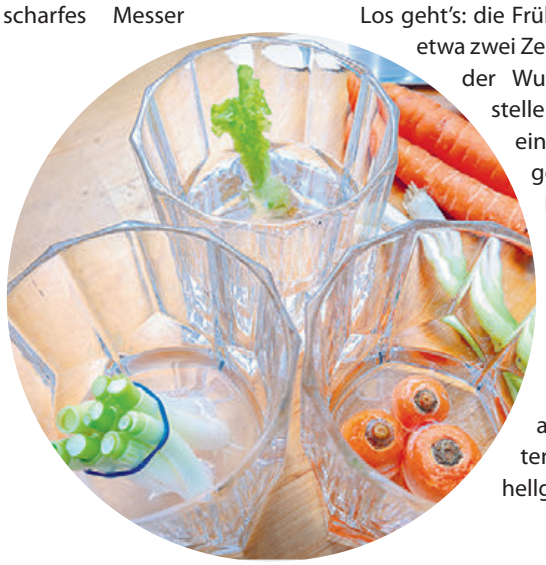
Salat & Co. für Einsteiger

Eigentlich können Sie gleich loslegen, denn für den Anfang hat man das meiste in der Regel schon im Haus: Kleine Schüsseln, Deckelgläser in unterschiedlichen Größen und ein sauberes, scharfes Messer werden benötigt. Wichtig ist ein Platz zum Gedeihen mit viel Licht und Wärme, wie eben eine Fensterbank. Wir von der WASSERZEITUNG haben uns in die Gartenarbeit gestürzt und führen Sie in einer Schritt-für-Schritt-Anleitung für Frühlingszwiebeln und Salat durch das Projekt.

Triebe eintopfen steigert Ernte

Los geht's: die Frühlingszwiebel etwa zwei Zentimeter über der Wurzel ab und stellen Sie diese in ein mit Wasser gefülltes Glas. Das Wasser alle drei Tage austauschen. Nach wenigen Tagen sprießen aus den abgeschnittenen Stängeln hellgrüne Spitzen. Das sind bereits die nachwachsenden Triebe, die Sie ernten können, je nachdem wie hoch die Keimlinge wachsen sollen. Auch nachdem etwas abgeschnitten wurde, kann der Trieb weiter genutzt werden. Dafür einfach wie gehabt Wasser regelmäßig auswechseln oder gegebenenfalls in einen Topf mit frischer Aufzuchterde setzen. Das Gleiche funktioniert auch mit dem Strunk eines Salatkopfs. Etwa zwei Zentimeter darüber abschneiden und in ein Wasserglas stellen. Am besten die äußeren Blätter entfernen, sodass nur noch das „Herz" im Nass steht. Nach wenigen Tagen treiben erste Blättchen in der Mitte aus. Diese können bereits geerntet oder nach zwei Wochen im Topf mit Anzuchterde eingepflanzt werden. Nur mäßig gießen, sonst verdirbt die Pflanzenpracht. Selbstverständlich wächst so kein komplett neues Gemüse nach, sondern nur die Triebe. Aus Möhren werden keine neuen wachsen, aber die sprießenden, grünen Blätter sind ebenfalls schmackhaft und gesund und eine leckere Zutat für Suppen und Salate.

Auch sind die Ernteerträge aus einem Gewächs überschaubar. Es bietet sich an, gleich mehrere Ableger anzusetzen. Für Regrow eignen sich außerdem noch Gemüsesorten wie Porree, Stangen- und Knollensellerie, Fenchel, Wurzelpetersilie oder Rote Bete.



Das Glas mit Wasser nur so hoch befüllen, dass die Triebe nicht bedeckt sind.

Auch Joghurtbecher eigenen sich hervorragend als Blumentöpfe.

Cover: Bassermann Verlag

Wer sich noch tiefer mit der „Materie" der nachhaltigen Gemüseernte beschäftigen möchte, dem empfehlen wir das informative und hübsch bebilderte Sachbuch „Regrow: Neue Ernte aus Gemüseresten" von Katie Elzer-Peters. Die gelernte Gärtnerin verrät darin hilfreiche Tricks und Tipps rund um die Nachzucht aus Wurzeln, Stängeln und Blättern.

GRÜNE NOTIZEN

Die Idee, gerade in der dunklen, kalten Jahreszeit etwas frisches Grünes sprießen zu sehen, ist eine willkommene Abwechslung fürs Auge. Setzen Sie doch zusammen mit den (Enkel-)Kindern ein paar Gemüsetriebe an. Das ist eine wunderbare Beschäftigung, wenn das Wetter mal wieder nicht nach draußen einlädt. Jeden Tag haben meine beiden Kinder neugierig nachgeschaut, ob sich im Glas beziehungsweise im Topf schon etwas getan hat. Sie waren ganz gespannt, wie ihre Ernte schmecken wird. Ergebnis: Noch nie war der Salat zum Abendessen so schnell verputzt.

Guten Appetit!

WZ-Redakteurin Franziska Swoboda

Foto: SPREE-PR/Wolf

Willkommen und Abschied

32 Jahre lang war Dirk Suckow beim Zweckverband. Jetzt sagt er „Auf Wiedersehen“ und übergibt den Staffelstab an Nadine Ehrenberg.

Nach mehr als drei Jahrzehnten legt Dirk Suckow seine Aufgaben nun in die Hände von Nadine Ehrenberg.

Weshalb wurde mein Jahresverbrauch geschätzt? Wieso wurden die Abschläge erhöht, obwohl meine Jahresabrechnung ein Guthaben aufweist? Kann ich meinen Abschlag ändern? Februar und März – das sind für Dirk Suckow traditionell die Wochen im Jahr, in denen er viele Fragen beantworten muss. Die Kunden haben gerade ihre Jahresabrechnung erhalten und erfahrungsgemäß so manche Rückfrage dazu.

Neustart nach der Wende

Viele Fragen ähneln sich von Jahr zu Jahr. Das wird 2024 nicht anders sein. Für Dirk Suckow wird es trotzdem eine sehr ruhige Zeit. Am 14. Februar schließt er das letzte Mal die Bürotür hinter sich. Dann nimmt seine Altersteilzeit den nächsten Schritt Richtung Ruhestand. Wie sich das anfühlt? „Schön und unwirklich zugleich!“

Als Dirk Suckow am 1. Dezember 1992 zum Verband stößt, schlägt sein Lebensweg einen völlig neuen Abschnitt ein. „Eigentlich bin ich gelernter Autoschlosser.“ Wende, Wiedervereinigung – für viele Menschen ist danach beruflich nichts mehr wie vorher. Dirk Suckow entschließt sich zu einer kaufmännischen Umschulung. Statt Autos werden nun Zahlen sein Metier. Als sich der Zweckverband gründet, wird sein Berufsbild händeringend gesucht. Dirk Suckow bewirbt sich – und gehört heute zu den Mitarbeitern der ersten Stunde. „Einen Job vor der Haustür zu finden, nicht weg zu müssen, das war damals ein großes Glück.“

Als er anfängt, sitzt der Verband noch am Zeltplatz in Ückeritz. Sein erster Schreibtisch: ein ausrangierter Wohnzimmertisch. „Wir haben in allen Belangen bei Null angefangen.“ Den Verband mit aufzubauen, sei eine sehr spannende Zeit gewesen. Seine Aufgabe: die Bereiche „Absatz“ und EDV mit aufzubauen. Zwei Abteilungen, die er bis 2020 bzw. 2021 auch leitet. Dann gibt die Verantwortung für den Absatz an Juliane Schindler ab und die EDV an Enrico Beitz.

Nahtloser Übergang

An der Seite von Juliane Schindler folgt nun Nadine Ehrenberg auf Dirk Suckow. Mit der Verbandsarbeit ist sie bestens vertraut. „Von 2013 bis 2016 habe ich hier meine Ausbildung zur Bürokauffrau gemacht.“ Nach mehreren Jahren im Beitragswesen und einer Elternzeit steht ihr Schreibtisch nun am anderen Ende des Erdgeschossflures. „Die Jahresabrechnungen zu erstellen, war meine erste große Aufgabe hier.“ Für Rückfragen der Kunden ist sie gewappnet. „Mithilfe von Herrn Suckow und Frau Schindler habe ich mich in den vergangenen Monaten gut in alle Bereiche eingearbeitet.“ Sie haben Fragen zu Ihrem Gebührenbescheid? „Dann rufen Sie uns an oder schreiben Sie eine Mail! Im direkten Austausch lässt sich vieles schnell klären.“ Eine Bitte haben sie und Juliane Schindler in diesem Punkt jedoch: „Lassen Sie uns im Umgang miteinander stets respektvoll bleiben.“

Nächtliche Pflegekur

Von Ückeritz bis nach Nürnberg – auf diese Entfernung käme das Trinkwassernetz des Zweckverbands, würde man alle Leitungen hintereinanderweg aneinanderreihen. Damit das Trinkwasser jeden Winkel der Insel erreicht, ist eine gute Pflege der Anlagen unerlässlich. Dazu gehören auch regelmäßige Rohrnetzspülungen.

Wenn erforderlich, legen die Mitarbeiter des Zweckverbands auch eine Nachtschicht ein – so wie hier bei einer Rohrnetzspülung zwischen Ückeritz und Koserow. Foto: ZV Usedom

Wasser ist ein Naturprodukt. Deshalb ist es ganz natürlich, dass unser Trinkwasser auch nach der Aufbereitung in geringem Umfang Partikel wie Eisen oder Mangan enthält. Diese sind gesundheitlich unbedenklich.

Auf dem Weg vom Wasserwerk zu den Verbrauchern können sie mit der Zeit aber im Rohrnetz unerwünschte Ablagerungen hinterlassen. Das wiederum könnte den Leitungen schaden und das Trinkwasser bräunlich verfärben. Damit dies nicht passiert, rückt der Verband Ablagerungen mit Rohrnetzspülungen zu Leibe.

Diese „Pflegekur“ erfolgt alle fünf Jahre und zieht sich durch das gesamte Trinkwassernetz – und damit über ungefähr 700 Kilometer. Das lässt sich natürlich nicht an einem Stück bewerkstelligen. „Deshalb arbeiten wir in Etappen“, sagt Thomas Schnaak. Der Leiter des Bereichs Wasserversorgung und sein Team greifen dabei auf externe Unterstützung zurück: die NED Water TEC GmbH, eine Spezialfirma aus Plauen. Da für Spülungen die Wasserversorgung kurzzeitig unterbrochen werden muss, wird mit Rücksicht auf die tourismusstarken Monate nur im Frühjahr und Herbst gespült. Meist wird tagsüber gearbeitet. „Manchmal, wenn besonders viele Kunden an einer Leitung hängen, sind wir aber auch nachts unterwegs“, erläutert Rohrnetzmeister Sören Kracht. So wie Ende November an der Hauptversorgungsleitung zwischen Ückeritz und Koserow.

Die nächsten Spülungen sind für März gelant, unter anderem in Ückeritz, Loddin, Kölpinsee und Koserow. „Danach sind alle Leitungen turnusgemäß gespült.“ Ist das alles nicht sehr wasserintensiv? „Ganz im Gegenteil“, entgegnet Thomas Schnaak: „Das Verfahren, auf das wir zurückgreifen, arbeitet sehr material- und wasserschonend.“ Außerdem liefert es viele Messdaten. Diese auszuwerten und zu vergleichen – auch das gehört zur Arbeit von Thomas Schnaak und seinem Team. „Anhand der Werte können wir zum Beispiel auch einschätzen, ob sich in einem Leitungsabschnitt Probleme andeuten, die unser Handeln erfordern.“